

.: Einstieg

Ich war frisch Jugendpastor in Lenzburg und war an ein Treffen von Jugendleitern eingeladen. Es waren ganz viele Leute da und nach einem Referat gab es eine Fragerunde, die vom damaligen Direktor von Chrischona International, René Winkler, geführt wurde. Ich nahm allen Mut zusammen und streckte auf, um eine Frage zu stellen. René Winkler zeigte von vorne auf mich und rief mich mit Namen auf. Keine Ahnung warum er meinen Namen kannte, ich war einer unter vielen Jugendleitern in diesem Raum. Aber er wusste meinen Namen: Beni. Dieser kurze Moment ist mir in Erinnerung geblieben, denn: *Namen sind wichtig!* Es macht einen Unterschied, ob wir jemanden mit Namen nennen kennen oder einfach nur „Hallo“ und „Du da“ sagen. Darum gebe ich mir noch immer Mühe, die Namen der vielen Leute in unserer Gemeinde zu lernen. Ich glaube, dass es eine tiefe Sehnsucht in uns Menschen gibt, dass wir beim Namen angesprochen und gekannt werden möchten.

Wir starten heute eine neue Predigtreihe mit dem Titel „Überrascht von Gott“. Wir werden uns in den nächsten Wochen bis Ostern der Frage stellen: Wie ist Gott? Wir meinen manchmal, dass wir alle vom selben reden, wenn wir den Begriff „Gott“ brauchen. Bis vor einiger Zeit war unsere Gesellschaft noch soweit christlich geprägt, dass die Meisten beim Begriff „Gott“ an den christlichen Gott der Bibel dachten. Aber das ist so ziemlich vorbei. Es gibt viele Menschen, die „irgendwie“ an einen Gott glauben, daher ist die spannende Frage: Wie ist Gott? Freundlich oder brutal? Involviert oder weit weg? Interessiert oder abwesend? Modern oder veraltet? Liberal oder konservativ? Und tatsächlich enden viele Menschen mit einer Vorstellung von Gott, die ihnen selbst sehr ähnlich ist. Gott ist immer unserer Meinung. Er wählt, wen wir wählen würde. Das was dir wichtig ist, ist auch Gott wichtig usw. Aber wenn Gott dir nie widerspricht oder du nie uneinig bist mit ihm, dann ist das ein sehr gezähmtes und angepasstes Bild von Gott.

Wie sollen wir aber die Frage „Wie ist Gott?“ angehen? Es gibt eine spannende Bibelstelle im Alten Testament, wo sich Gott selber vorstellt. Gott hat soeben sein Volk aus Ägypten befreit und einen Bund mit seinem Volk geschlossen auf dem Berg Sinai. Mose, der Anführer des Volks bittet Gott, ihm seine Herrlichkeit, also seine Schönheit und Gegenwart zu zeigen und dann heisst es: **Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue, 7 der Gnade bewahrt an Tausenden <von Generationen>, der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, <sondern> die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, an der dritten und vierten <Generation> (2. Mose 34,6-7).** Das ist eine der allerwichtigsten Bibelstellen in der ganzen Bibel und wird sehr oft im Rest der Bibel zitiert, zum Teil wörtlich und zum Teil nur mit Andeutungen. Wir werden in den nächsten Wochen ausgehend von dieser Stelle anschauen, wie Gott sich selber vorstellt anhand von Geschichten aus dem AT und von Jesus.

Gott stellt sich hier selbst vor und es fällt auf, dass er nicht zuerst sagt, er sei allmächtig, allwissend und allgegenwärtig. Wenn Gott sich selbst vorstellt, nennt er zuerst seinen Namen und spricht dann von seinem Charakter.

.: Namen haben eine Bedeutung

Namen sind wichtig! Das war in der Antike noch viel mehr so als heute. Damals beschrieb ein Name die Essenz, die innerste Identität eines Menschen. Daher gab Gott Abraham, der viele Jahrhunderte vor Mose lebte, einen neuen Namen. Aus Abram wurde Abraham, was ‚Vater viele Völker‘ hiess und tatsächlich stammen viele Völker aus der Antike von Abraham ab und drei Weltreligionen berufen sich auf ihn, das Judentum, der Islam und das Christentum. Oder nehmen wir den Sohn von Abraham, der Isaak hiess, was ‚Lachen‘ bedeutet. Seine Eltern lachten, als Gott ihnen einen Sohn verhies, weil sie uralt waren. Als Isaak dann aber tatsächlich auf die Welt kam, lachten sie vor Freude. So könnte man noch viele Beispiele aufzählen.

Das Erstaunliche ist, dass auch Gott einen Namen hat - und es ist nicht „Gott“ oder „Herr“. Als Gott sich Abraham offenbart nennt er sich hebr. *El-Shaddai*: **Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm. (1. Mose 17,1)** *El-Shaddai* wird hier mit der „allmächtige Gott“ übersetzt. Das Wörtchen „El“ war der lokale, kanaanäische Begriff für Gott. Es ist wie wenn Gott hier sagt: Ich bin Gott - „El“ - aber noch mehr - *El-Shaddai*. An anderen Stellen stellt er sich als *El-Elyion* (Gott der Höchste) oder *El-Olam* (der Ewige Gott) vor.

Dann geht die Geschichte weiter und wir kommen zu Mose. Er muss aus Ägypten flüchten, weil er einen Mann dort getötet hat und lebt jahrelang in der Wüste als Hirte, als Gott ihm in einem brennenden Dornbusch begegnet. Gott stellt sich als Gott seiner Vorfahren vor und beauftragt Mose nach Ägypten zurück zu gehen und das Volk aus der Sklaverei zu befreien. Dann kommt eine interessante Unterhaltung: **Mose aber antwortete Gott: Siehe, wenn ich zu den Söhnen Israel komme und ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt, und sie mich fragen: Was ist sein Name?, was soll ich dann zu ihnen sagen? (2. Mose 3,13)** Mose reicht es nicht, diesen Gott als Gott seiner Vorfahren zu kennen oder anderen vorzustellen. Mose fragt hier nicht einfach nach einem Namen, sondern er fragt nach der *Bedeutung* seines Namens. Er fragt: Wie bist du Gott? Was macht dich aus? Wie ist dein Charakter? **Da sprach Gott zu Mose: »Ich bin, der ich bin.« Dann sprach er: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: <Der> »Ich bin« hat mich zu euch gesandt. 15 Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit, und das ist meine Benennung von Generation zu Generation (2. Mose 3,14-15).** Gott antwortet: Ich bin der ich bin. Das heisst: So wie Gott ist, so ist er immer. Er ist nicht manchmal so und dann völlig überraschend wieder anders. Gott ändert sich nicht. Er hat keine Fassade und keine versteckten Absichten. Wenn Gott barmherzig ist, dann ist er es immer. Wenn es lange braucht bis er zornig wird, dann ist das immer so. Er rastet nicht manchmal völlig überraschend aus. Gott bleibt seinem Charakter treu. Das ist sein Name: „Ich bin“. Hier ist das erste Mal, dass er sich so vorstellt und Gott bestätigt es später nochmals: **Und Gott redete zu Mose und sprach zu ihm: Ich bin Jahwe. 3 Ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott, der Allmächtige; aber mit meinem Namen Jahwe habe ich mich ihnen nicht zu erkennen gegeben (2. Mose 6,2-3).**

Wie kommt man aber von „Ich bin“ auf JHWH, wie sich Gott auf dem Sinai Mose vorstellt? „Ich bin“ heisst auf hebr. *ehyeh* und *yhwh* heisst „er ist“. Beides hat denselben Wortstamm. Wenn Gott sich vorstellt, kann er also sagen „ich bin“ oder in der 3. Person *jahweh*. Man ist sich bis heute nicht ganz sicher, wie diese 4 Buchstaben JHWH ausgesprochen werden, weil man zur Zeit von Mose keine Vokale schrieb. Aber die Meisten sind sich einig, dass man *Jahweh* sagt. Dieser Name von Gott findet sich in unseren Bibelübersetzungen kaum noch. Meistens steht dort HERR oder Herr. Das kommt daher, dass im Judentum eine solche Ehrfurcht vor Gott herrschte, dass man sich nicht getraute, den Namen von Gott auszusprechen. Statt *Jahweh* sagte man *Adonai*, was Herr heisst. Und das hat sich weitgehend auch in unseren Bibeln und unserem Wortgebrauch durchgesetzt. Wir reden von Gott oder von Herr.

Doch das ist ein Problem: Gott oder Herr ist ein Titel und kein Name. Aber Namen sind wichtig! Wie wir jemanden ansprechen, sagt viel über unsere Beziehung aus. Ich sage meiner Frau nicht Frau oder Mutter, sondern Noemi. Dafür sage ich dem Techniker z.B. Herr Meier und nicht Peter. Das zeigt an, dass ich ihn nicht persönlich kenne. Meine Kinder sagen mir nicht Herr Pfarrer und auch nicht Beni, sondern Papi. Wie wir Gott ansprechen, sagt etwas über unsere Beziehung zu ihm aus. Bei Jesus sehen wir sogar, dass wir eingeladen sind, diesen Gott Vater oder Abba zu nennen, so wie ein Kind sein Vater anspricht.

.: JHWH wird Mensch

Wir machen einen weiten Sprung in der Bibel zu Jesus. Das werden wir in dieser Predigtreihe immer wieder tun: Vom Alten Testament Verbindungen zu Jesus entdecken. Im ersten Kapitel seines Evangeliums stellt Johannes uns Jesus unter anderem mit diesen Worten vor: **Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt (Johannes 1,14)**. Das ist eine dieser Stellen, welche die Szene auf dem Berg Sinai von Mose und Gott aufnimmt. Es ist auf den ersten Blick nicht sichtbar. Das Wort „lebte unter uns“ heisst wörtlich *zeltete* unter uns. Es ist eine Anspielung auf die Zeit, als das Volk Israel in der Wüste lebte und es eine heiliges Zelt gab, wo Gott mit seiner Gegenwart anwesend war. Es wird weiter von Herrlichkeit gesprochen und das war genau das, was Mose bat, als er auf dem Berg Sinai war: Er wollte Gotte Herrlichkeit, seine Schönheit und Gegenwart sehen. Weiter ist der Ausdruck „Gnade und Wahrheit“ eine Übersetzung vom Ausdruck: *Er ist reich an Gnade und Treue*.

Johannes sagt hier also: Dieser Gott, mit Namen *Jahwe*, der sich auf dem Berg Sinai Mose gezeigt hat, der ist in Jesus Mensch geworden. Das ist ein und derselbe Gott. Manche Leute meinen, Jesus sei auf die Welt gekommen, um uns ein neues Bild von Gott zu geben. So nach dem Motto: Gott hatte aufgrund der Geschichten aus dem Alten Testament einen schlechten Ruf und darum musste Jesus kommen, der freundliche und liebe Jesus, damit wir jetzt ein besseres Bild von Gott haben. Aber das ist weit gefehlt. *In Jesus sehen wir denselben Gott wie Jahwe, der Gott vom Sinai*. Es ist ein und derselbe Gott, der sich auf dem Sinai und dann als Mensch Jesus uns gezeigt hat. Es ist der Gott der sagt, er sei gnädig und barmherzig und geduldig. *Jahwe* wird Mensch in Jesus.

Wir sehen das nochmals bestätigt als Jesus mit seinem Vater spricht in einem Gebet gegen Ende von seinem Leben: **Ich habe deinen Namen diesen Menschen offenbart (Joh. 17,6)**. Wenn wir uns daran erinnern, dass ein Name wichtig und mehr ist als nur ein Etikett ist, dann sagt Jesus hier, dass er den Menschen den Charakter Gottes gezeigt hat. In Jesus sehen wir *Jahwe* - der „Ich bin“ - vom Sinai, der sich uns allen zeigt.

.: Eine persönliche Beziehung

Doch was bedeutet das jetzt für uns? Sind das alles einfach theologische Spitzfindigkeiten? Es ist wichtig zu sehen, dass jeder von uns eine Theologie hat, also eine Lehre von Gott. Wir machen uns alle gewisse Gedanken, wenn wir den Begriff „Gott“ hören. Wenn wir diese Geschichte von heute ernst nehmen, dann wird klar, dass Gott eine Person ist. Das bedeutet nicht, dass er ein Mann oder eine Frau ist, sondern Person bedeutet vor allem, dass er in Beziehung treten will zu uns. Gott ist eine Person und keine unpersönliche Energie irgendwo im Weltall. Gott ist auch kein theoretisches Gedankenkonstrukt aus einem dicken Buch und auch keine Religion.

Gott möchte eine „persönliche Beziehung“ zu dir. Das ist ein Satz, den man in Freikirchen oft hört, aber wir übersehen oftmals die unglaubliche Tragweite. Nochmals kurz zurück zu Mose. Einmal hat das Volk so lange Gott nicht vertraut, dass auch Gott zornig ist und allem ein Ende machen will und mit Mose neu anfangen möchte. Aber Mose spricht zu ihm wie mit einem Freund und dann heisst es: **Da tat es dem Herrn leid und er ließ das angedrohte Unheil nicht über sie kommen. (2. Mose 32,14)** Wörtlich heisst es, dass Gott „Reue zeigte“. Das heisst nicht, dass Gott eine Sünde beging, sondern dass er emotional bewegt war. *Jahwe*-Gott liess sich umstimmen von Mose. Gott ist interessiert an unseren Ideen, unseren Vorschlägen. Das ist eine dynamische Beziehung zwischen Gott und uns. Gott lässt sich bewegen, beeinflussen und antwortet auf unsere Gebete. Es macht *einen Unterschied*, ob wir bitten oder nicht: **„Gottes Antwort auf unsere Gebete ist keine Farce. Er gibt nicht einfach vor, dass er unsere Gebete beantworten würde, wenn er eigentlich nur tut, was er sowieso tun würde. Unsere Bitten machen einen wirklichen Unterschied in dem was Gott tut oder nicht tut.“ (Dallas Willard)** Weil Gott ein persönlicher Gott und keine unpersönliche Energie ist, macht unser Bittgebet einen Unterschied.

.: Schluss

Ich habe zu Beginn gesagt, dass es einen Unterschied ausmacht, ob jemand unseren Namen kennt oder nicht. Das ist nur ein schwaches Abbild unserer Sehnsucht nach Annahme und diese Sehnsucht kann nur Gott stillen. Gott, der einen Namen hat und damit persönlich ist, kennt auch deinen Namen und er ruft dich bei deinem Namen. Gott ist mehr als eine unpersönliche Energie oder ein philosophischer Gedanke. Er kennt dich und antwortet auf deine Gebete.

Heute kann der Moment sein, wo du dich auf diesen persönlichen Gott einlässt. Oder es kann auch der Moment sein, wieder mit neuer Überzeugung zu sagen: „Ich bete, weil es einen Unterschied ausmacht!“